

Pommersche Familienforschung - Zur Wiedergründung eines Vereins - Klaus-Dieter Kreplin

In: Vorträge zur mecklenburgischen Familienforschung. Beiträge zur Familien- und Personengeschichte aus Mecklenburg und Vorpommern, Herausgegeben vom Landesarbeitskreis Familien- und Personengeschichte im Landesheimatverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., Heft 10/2001, S.32-46

Inhalt:

1	ZUR GRÜNDUNG	1
2	POMMERSCHE FAMILIENFORSCHUNG VOR 1945	2
3	POMMERSCHE FAMILIENFORSCHUNG NACH 1945 BIS UM 1995.....	3
3.1	DIE ANFÄNGE.....	3
3.2	DIE ZERSPLITTERUNG DER POMMERSCHEN FAMILIENFORSCHUNG	6
4	ZUR HEUTIGEN SITUATION	9
5	DER VEREIN - DAS KONZEPT.....	10
6	NACHTRAG: DIE GRÜNDUNG IM SEPTEMBER 2000.....	11

1 Zur Gründung

„Pommern - speziell Hinterpommern - hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten genealogisch betrachtet ein Dasein als Mauerblümchen gefristet.“¹ Dieser Einschätzung von Felicitas Spring können wir nur zustimmen und möchten diese Aussage - wenn auch in abgeschwächter Form - durchaus auf die ganze Nachkriegszeit beziehen.

Zwar ist es nicht so, daß überhaupt keine pommersche Familienforschung betrieben wurde, was nicht zuletzt das Erscheinen der 6 Nachkriegs-Pommernbände² des Deutschen Geschlechterbuches (gegenüber 4 vor 1945 erschienenen³) beweist. Aber zu einer anerkannten einheitlichen Organisation hat sie es, im Gegensatz zur Vorkriegszeit, nach 1945 nicht mehr gebracht. Zwar hat es eine Reihe von Einzelinitiativen gegeben, die jedoch, sofern sie sich auf - das ganze - Pommern bezogen, von sehr beschränkter Wirkung waren.

So ist die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts durch eine weitgehende Zersplitterung der pommerschen Familienforschung gekennzeichnet, die schon Herbert Spruth 1968 bedauert⁴.

Um so erfreulicher ist es, daß sich im Jahre 2000 hier eine Änderung abzeichnet und es nach verschiedenen Anläufen zu einer Wiedergründung eines gesamt-pommerschen familiengeschichtlichen Vereins kommt.

2 Pommersche Familienforschung vor 1945

Die Anfänge der organisierten privaten pommerschen Familienforschung datieren zurück bis zum Jahre 1923. Im Oktober dieses Jahres wurde in Stettin die „Pommersche Vereinigung für Stamm- und Wappenkunde“ gegründet. Der erste Vorsitzende bis zum Jahre 1942 war der Martin Bethe, er gab den Vorsitz aus gesundheitlichen Gründen an Eberhard Meyer ab⁵. Zunächst wurde der neue Verein als „Pommersche Landesgruppe“ des Vereins „Roland (Verein für Stamm- und Wappenkunde)“ in Dresden gegründet. Auch unter dem später gewählten Namen „Pommersche Vereinigung für Stamm- und Wappenkunde“ blieb der Verein Orts- und Landesgruppe des Vereins „Roland“.⁶ Seit dem Herbst 1933 gab der Verein seine eigene Zeitschrift unter dem Titel „Familiengeschichtliche Mitteilungen“ heraus, die zunächst in vierteljährlicher Folge erschienen ist. Sie wurde aufgrund eines Abkommens mit der „Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde“ (GpGA) deren „Monatsblättern“ beigelegt und in einer Gesamtauflage von rund 1800 Stücken verbreitet. Mit dem Schluß des Jahres 1934 trennte der Verein sich endgültig vom „Roland“ und vertritt seitdem die pommersche Familienforschung als eigenständige Organisation. Die Mitgliederzahl beträgt zu diesem Zeitpunkt rund 120. Mit dem Jahr 1936 wird auch die Verbindung der Zeitschrift mit der GpGA gelöst, und sie erscheint mit dem vierten Jahrgang unter dem Titel „Familiengeschichtliche Mitteilungen und Vereinsnachrichten“⁷ in erweitertem Umfang als selbständige Publikation bis 1941, ab September 1939 mit der Erweiterung zu „Pommersche Sippenforschung. Familiengeschichtliche Mitteilungen“ entsprechend dem Vorwort wieder als Beilage zu den „Monatsblättern“. Vor der Herausgabe einer eigenen Zeitschrift und teilweise auch später noch parallel dazu sind viele Aufsätze zur pommerschen Familienforschung von Mitgliedern des Vereins in der Zeitschrift des „Roland“ erschienen.

Das Arbeitsgebiet des Vereins umfaßte die Provinz Pommern. Als Ziel schwebte ihren Gründern der Zusammenschluß der in Pommern ansässigen Sippenforscher zu einem festen Verbände vor Augen, der es sich zur Aufgabe stellte, die Sippenforschung nicht nur in den eigenen Reihen zu fördern, sondern die eigenen Kenntnisse und Erfahrungen allen an der pommerschen

¹ Herold-Jahrbuch, Neue Folge, 5. Band, Neustadt/Aisch 2000, S.263

² Bände 136, 137, 145, 155, 174, 191 der Gesamtreihe, erschienen im Starke-Verlag, Limburg

³ Bände 40, 67, 90, 115 der Gesamtreihe, erschienen im Starke-Verlag, Görlitz

⁴ Deutsches Geschlechterbuch Bd. 155 Pommern 5, 1971, S.XI; auch Balt Stud. NF Band 54 1968 S 149

⁵ Sedina Archiv 1.Jg.1955 H.2. Bethe starb 1956.

⁶ Gerhard Wex: Die Organisation der Sippenforschung in Pommern. Unser Pommerland 1934 Heft 7/8, S.372-374

⁷ In der Zeitschriften-Datenbank findet sich die nicht nachvollziehbare Bezeichnung „Familiengeschichtliche Mitteilungen und Vereinsnachrichten: Sedina Archiv“

Familienforschung Interessierten, innerhalb und außerhalb der Provinz selbst, dienstbar zu machen.

Vor diesen privaten breitenwirksamen Vereinsaktivitäten (wie man heute sagen würde) gab es aber natürlich in Pommern wie in der damaligen Zeit üblich die mehr auf einzelne soziale und ständische Gruppen bezogene und von diesen getragene Familienforschung wie des Adels, des städtischen Patriziats usw. (und natürlich der pommerschen Herzöge), deren Ergebnisse in diversen Sammlungen und Veröffentlichungen ihren Niederschlag gefunden haben.⁸

3 Pommersche Familienforschung nach 1945 bis um 1995

3.1 Die Anfänge

Nach Kriegsende 1945 waren die pommerschen Familienforscher über das ganze (Rest-)Deutschland verstreut, sofern sie den Krieg überlebt hatten. Während in der späteren DDR bis in die letzte Zeit pommersche Familienforschung offiziell nicht stattfand, zunächst weil Familienforschung insgesamt und später weil Pommern nicht offiziell akzeptiert wurden, so waren doch vereinzelt Forscher aktiv - erinnert sei hier z.B. an Otto Bruchwitz, der seine Materialien über den Krieg retten konnte.

In der späteren („alten“) Bundesrepublik war die bis 1945 existierende Bindung an die nationalsozialistischen Ziele dem Neuanfang nicht eben förderlich, doch es gab eine Reihe von Familienforschern, die aus Eigeninitiative mit der Kontaktaufnahme und der Sammlung von Materialien begannen. Neben Hans Scheele in Kassel, der neben Max Grube in Lübeck als einziger der pommerschen Familienforscher seine große Sammlung⁹ unversehrt über den Krieg retten konnte, ist insbesondere Hans Hartkopf als ein Mann der ersten Stunde zu nennen, der hier besonders aktiv wurde. Im „Pommern Brief“, einem der Vorläufer der heutigen „Pommerschen Zeitung“, veröffentlichte er bereits 1951¹⁰ einen Aufsatz zur pommerschen Familienkunde, in dem er über den Aufbau eines „Pommerschen Ahnen-Archivs“ bei sich berichtete und andere Forscher zur Mitarbeit aufrief. Bemerkenswert daran ist, daß damit der Aufruf zur Neusammlung der pommerschen Familienforscher bereits vor dem Aufruf

zur Neugründung der „Gesellschaft für pommerscher Geschichte und Altertumskunde“ 1952, zunächst als „Hans-Lange-Bund“, erfolgte¹¹.

Die Aktivitäten Hartkopfs fanden ihren Niederschlag in der Sammlung der pommerschen Familienforscher in seinem *Arbeitskreis pommerscher Genealogen* seit 1952. So berichtet er 1954 zunächst, daß 50 Familienforscher in rühtigem Austausch¹² stehen, und 1955 dann, daß seit Anfang 1954 über 250 ihre ständige Mitarbeit angemeldet haben¹³, um 1957 von 600 Mitgliedern zu sprechen¹⁴. Wenn man das mit den 299 Mitgliedern der GpGAK 1959 vergleicht sind das beeindruckende Zahlen. Ob es sich aber um tatsächlich aktive Mitglieder des Arbeitskreises handelt ist fraglich; diese dürften erheblich weniger sein, und bei der letzten Zahl handelte es wohl die Abonnenten der Zeitschrift „Sedina Archiv“¹⁵. Inzwischen war 1955 Göttingen das Mitteilungsblatt „Sedina Archiv. Hinweise zur Namensforschung und ihrer Grenzgebiete. Familienkundliche Beiträge“ im Köpke-Verlag als Beilage zu den „Stettiner Nachrichten“ erschienen, für dessen Inhalt ab Folge 4 Hans Hartkopf für die Arbeitsgemeinschaft pommerscher Genealogen als Herausgeber verantwortlich war. Mit dem 2.Jahrgang änderte sie ihren Namen zu „Sedina Archiv. Genealogischer Anzeiger. Familienkundliche Beiträge. Hinweise zur Namensforschung und ihrer Grenzgebiete“. Zum Jahreswechsel 1956/57 wurde die „Pommersche Vereinigung für Stamm- und Wappenkunde“ aus der Arbeitsgemeinschaft pommerscher Genealogen wiederbegründet¹⁶, und ihr Publikationsorgan trägt seit 1957 wieder den alten Titel: „Familiengeschichtliche Mitteilungen der Pommerschen Vereinigung für Stamm- und Wappenkunde“. Ein eingetragener Verein ist diese Arbeitsgemeinschaft aber nie geworden.

Mit dem Tode Hartkopfs am 15. August 1957 endete auch die Aktivität der Vereinigung als Arbeitsgemeinschaft pommerscher Genealogen, und auch Hartkopfs „Pommersches Ahnen-Archiv“ muß als verloren gelten.¹⁷ Die Nachfolge Hartkopfs trat Herbert Spruth an, der 1971 schrieb: „Die Pommersche Vereinigung für Stamm- und Wappenkunde besteht in Berlin-Lichterfelde weiter (ohne eigentlichen Vereinsbetrieb und ohne Beitragszwang). Sie veröf-

¹¹ Ebenda 4.(6.)Jg.1952 Nr.5 S.1 Aufruf zur Gründung des Hans-Lange-Bundes für Pommern, Arbeitsgemeinschaft für Kultur und Wissenschaft, aus dem 1954 die „Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst“ (GpGAK) hervorgegangen ist.

¹² Pommernbrief 1954 S.176

¹³ Sedina Archiv 1.Jg. 1955 Folge 2

¹⁴ Balt.Stud. NF44/1957 S.164

¹⁵ Nach: Elmar Bruhn, Pommersche Genealogie in Vergangenheit und Gegenwart. Manuskript eines Vortrages auf dem Pommerntag in Greifswald 1994

¹⁶ Sie integrierte dabei auch die Forscher, die sich in Berlin um Herbert Spruth gesammelt hatten, siehe hierzu Herbert Spruth: Zur Organisationsgeschichte der pommerschen Familienforschung. Sedina Archiv, 7.Jg. 1961 Folge 3, S.23/24

¹⁷ Der Verfasser konnte nach intensiver Suche um 1985 nur feststellen, daß über den Verbleib niemand Auskunft geben konnte bzw. daß nach einigen Hinweisen sein Nachlaß wohl „entsorgt“ worden ist.

⁸ Siehe hierzu die „Landes- und familiengeschichtliche Bibliographie für Pommern“ von Herbert Spruth, Degener &Co, Neustadt-Aisch 1962-65.

⁹ Diese beiden Sammlungen betreffen Gesamtpommern. Daneben sind erhalten geblieben z.B. das Archiv der Parcham-Nachkommen oder das Archiv Otto Bruchwitz (heute im Vorpommerschen Landesarchiv Greifswald) bzw. die Namenskartei der Stralsunder Kirchenbücher, die aber alle nur einen Ausschnitt Pommerns betreffen.

¹⁰ Pommern Brief, 3.(5.) Jg. 1951 Nr.21 S.4: Hans Hartkopf, Pommersche Familienkunde (vorher erschienen bereits zwei kleinere familienkundliche Aufsätze, der erste 1949)

fentlicht die Familiengeschichtlichen Mitteilungen“¹⁸. Als Spruth 1972 starb übernahm Dr. Max Bruhn die Schriftleitung. Entsprechend der Tatsache, daß es die „Vereinigung“ seit Hartkopfs Tod praktisch nicht mehr gab, änderte er 1979 den Titel der Zeitschrift in „*Sedina Archiv. Familiengeschichtliche Mitteilungen Pommerns*“, den sie bis heute beibehalten hat. Nachdem der Verlag Köpke die Herausgabe der Zeitschrift als Beilage zum „Stettiner Anzeiger“ nicht mehr fortführte hat Dr. Max Bruhn mit Unterstützung seines Sohnes Elmar Bruhn sie als private Veröffentlichung weitergeführt, letzterer nach dem Tode seines Vaters 1987 allein, mit einer Auflage um 150¹⁹. Eine der Hoffnungen der Familie Bruhn war es, das Überleben der Zeitschrift solange zu sichern, bis sie wieder Sprachrohr eine pommerschen familienkundlichen Vereinigung werden kann. So haben wir heute die paradoxe Situation, daß die pommersche Familienforschung zwar eine „Vereinszeitschrift“ hat, aber nicht mehr einen dazugehörigen Verein.

Bereits im „Hans-Lange-Bund“ gab es einen „Arbeitskreis für pommersche Wappenkunde“ (Leitung: Hans Heinrich Reclam), und Hartkopf berichtet von einer gemeinsamen Tagung mit dem „Arbeitskreis pommerscher Genealogen“ 1954.²⁰ Nach dem Aufgehen des „Hans-Lange-Bundes“ in der GpGAK 1954 scheint bereits von Anfang an ein **Kurator für Genealogie** eingerichtet worden zu sein, für den zunächst Hans Hartkopf zeichnete²¹. In seinen Berichten zur pommerschen Familienforschung trennte er dabei die Aktivitäten des Kurators und seiner „Arbeitsgemeinschaft“ bzw. der „Vereinigung“ nicht.²² Noch vor dessen plötzlichem Tod werden die Funktionen getrennt, und seit Januar 1959 war Günter Babick Kurator für Genealogie bis zu seinem Tode 1963²³. Seine Nachfolge trat Herbert Spruth an, nach dessen Tod Max Bruhn und nach ihm Elmar Bruhn, so daß seitdem die Schriftleitung der Zeitschrift, obwohl stets organisatorisch getrennt, in Personalunion durch den Kurator für Genealogie der GpGA wahrgenommen wird.

Anzumerken ist noch, daß Herbert Spruth zugleich noch 1. Vorsitzender der Vereine „Herold“ und „Verein zur Förderung der Zentralstelle“, beide in Berlin, war. Letztere gibt die überregionalen „Familiengeschichtlichen Blätter und Mitteilungen“ heraus, in denen - vergleichbar mit der Situation der Vorkriegszeit und dem „Roland“ - des öfteren Artikel zur pommerschen Familienforschung erschienen.

3.2 Die Zersplitterung der pommerschen Familienforschung

Wie dargestellt begann bereits in den Anfängen nach 1950 die Zersplitterung der Organisation der pommerschen Familienforschung, was zunächst als positiv aufgrund der vielfältigen Aktivitäten anzusehen war, aber später die Gründung eines einheitlichen Vereins verhinderte. So beklagte Spruth in seinem Bericht 1964, daß drei Einrichtungen nebeneinander existierten²⁴, nämlich der „*Kurator für Genealogie*“ der GpGAK, die „*Pommersche Vereinigung für Stamm- und Wappenkunde*“, Herausgeber der Zeitschrift *Sedina-Archiv*, und – neu hinzugekommen – die „*Forschungsstelle Pommern*“ der Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher AGoFF (näheres siehe unten). Gemildert wurde diese Zersplitterung durch die Tatsache, daß die verschiedenen Einrichtungen oft durch dieselben Personen betreut wurden. Gegenüber Spruth ist anzumerken, daß noch weitere Einrichtungen zu nennen sind, die für die pommersche Familienforschung von Wichtigkeit waren.

Als sich nach 1945 kein eigenständiger Verein pommerscher Familienforscher bildete, nahmen die normalerweise von diesem zu erwarteten Aufgaben andere Institutionen wahr. Dabei ergab sich aus der politischen Nachkriegssituation - der östliche Teil Pommerns war nicht mehr deutsch, der westliche gehörte zwar noch zu Deutschland, in ihm war aber pommersche Familienforschung nicht opportun - in der Bundesrepublik eine Übernahme der Zuständigkeiten bzw. Betreuung für diese beiden Teile Pommerns teils durch unterschiedliche Institutionen. Wenn jetzt ein Gesamtüberblick über die Situation gegeben werden soll, so unterscheiden wir zwischen ganz Pommern betreffenden „überregionalen“ und regionalen Aktivitäten. Wir gehen dabei zunächst auf die Situation bis etwa 1995 ein, da sich ab dieser Zeit eine Neuentwicklung abzeichnete.

Institutionalisierte Familienforschung, ganz Pommern betreffend

Ganz Pommern betreuten folgende Einrichtungen:

- ◆ Der „*Kurator für Genealogie*“ der GpGAK (siehe oben)
- ◆ Die Zeitschrift „*Sedina Archiv*“ (siehe oben)
- ◆ Die ***Pommersche Landsmannschaft***
Hier sind insbesondere zu nennen die in Zusammenarbeit mit der Ostsee-Akademie in Travemünde über mehrere Jahre regelmäßig durchgeführten *Seminare zur pommerschen Familienforschung*, die *Vorträge zur Familienforschung* auf den Pommerntagen und das kurzzeitig existierende „*Pommersche Familienarchiv*“. In diesen Zusammenhang gehört auch der ***Pommersche Kreis- und Städtetag*** mit seinen Unterorganisationen und den von ihnen getragenen *Heimatstuben* für alle pommerschen Kreise, die mit

¹⁸ Wie Anmerkung 4

¹⁹ Wie Anmerkung 15

²⁰ Pommernbrief 1954 S.152

²¹ Balt.Stud. NF 43/1955 S.169

²² Balt.Stud. NF 44/1957 S.164

²³ Balt.Stud..NF 50/1964 S.105

²⁴ Siehe Anmerkung 4

ihren Karteien ehemaliger Einwohner auch für den Familienforscher von Bedeutung sind.

- ◆ Die – neben der UB in Greifswald und der Berliner Staatsbibliothek– nach 1945 neu entstanden *spezialisierten Sammlungen* in Bibliotheken mit umfangreichen pommerschen Materialien (gedrucktes und handschriftliches), insbesondere
 - die *Martin-Opitz-Bibliothek* in Herne (früher Bibliothek des deutschen Ostens),
 - die *Bibliothek des Herder-Institutes* in Marburg mit dem *Depositum* (Bibliothek und Archiv) der GpGAK,
 - weitere Bibliotheken mit *pommerschen Spezialsammlungen* in Düsseldorf, Kassel, Münster, Lübeck (Altbestand) usw.,
- ◆ Die „*Studienstelle Ostdeutsche Genealogie (insbes. Pommern und Pommerellen) der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund*“.
Die „Studienstelle“ ist verbunden mit der 1951/52 entstandenen „Ostdeutschen Forschungsstelle“ in Dortmund unter Alfons Pärlick, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, ostdeutsches Kulturgut zu sammeln und zu bewahren. Diese wurde 1973, nach dem Tode Pärlicks, von Johannes Hoffmann übernommen, in „*Forschungsstelle Ostmitteleuropa*“ umbenannt und mit der Universität Dortmund verbunden. Ab 1959 konstituierten sich in loser Kooperation Studienstellen, wobei Günter Babick 1961 eine „*Studienstelle Pommern*“ einrichtete. Diese war nach seinem Tode verwaist, bis 1991 der Verfasser diese wieder aktivierte und mit der „*Studienstelle Westpreußen*“ zusammen übernahm. Der Arbeitsbereich ist ganz Pommern, wie auch die verschiedenen Projekte zeigen.

Institutionen der pommerschen Familienforschung – regional

Wenn wir von regionaler pommerscher Familienforschung sprechen, so meinen wir in diesem Zusammenhang Einrichtungen, die nur Teile Pommerns betreuen. Die primären Träger sind dabei die spezialisierten genealogischen Vereine und die Heimatkreise; letztere als Träger und Betreuer der Heimatstuben haben wir bereits im Rahmen des Pommerschen Kreis- und Städtetages mit aufgeführt.

Die Aufteilung des ehemaligen Preußen nach 1945 in noch-deutsche und nicht-mehr-deutsche (polnische und russische) Gebieten führte dazu, daß sich für die nicht-mehr-deutschen Gebiete Ende 1952 eine eigene genealogische Organisation gründete, die „*Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher*“ (AgoFF)²⁵. Daneben betreute sie auch von Deutschen bewohnte Gebiete Ostmitteleuropas, die früher nicht zu Preußen gehört haben. Mit regionalen Vereinen für Teilgebiete, die daneben entstanden waren, ging man

Kooperationen ein (so für Ost- und Westpreußen); für die einzelnen Regionen richtete man Auskunftsstellen, sog. „*Forschungsstellen*“, ein.

Im Jahre 1959, nach dem Eintrag der Arbeitsgemeinschaft als „e.V.“, entstand so auch die „*Forschungsstelle Pommern*“ der AGoFF. Dieser Name war etwas unglücklich, da es sich – aus dem Konzept des Vereins ergebend – um eine „*Forschungsstelle Ost- oder Hinterpommern*“ handelte; Vorpommern war offiziell nicht mit eingeschlossen. Diese „*Forschungsstelle*“ wurde offensichtlich ohne Absprache mit den bestehenden pommerschen Familienforscher-Vereinigungen (Spruth, Hartkopf) gegründet, jedenfalls gab es anfangs wohl etliche Querelen²⁶. Erster Forschungsstellenleiter war Günter Babick²⁷, der auch Gründungsmitglied (als e.V.) der AGoFF war. Bis heute blieb dann diese Stelle mit dem Kurator für Genealogie der GpGAK in Personalunion verbunden²⁸. In den Publikationen dieses Vereins finden sich bis heute häufig Aufsätze mit (hinter-)pommerschen Themen.

Im Jahre 1962 wurde die „*Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienforschung* e.V.“ (AMF) gegründet. Ihr Forschungsgebiet ist der „mitteldeutsche“ Raum. Dies ist eine nicht-historische Bezeichnung und in Analogie zur Bezeichnung der AGoFF für den zwischen deren Forschungsgebiet und der alten Bundesrepublik liegenden Bereich gewählt, also für das Gebiet, das man heute als „Ostdeutsche Bundesländer“ bezeichnet, die frühere DDR. (Historisch ist „Mitteldeutschland“ der Bereich Sachsen-Thüringen.) Betreuungsgebiet war damit auch der heute zu Deutschland gehörende Teil Pommerns (einschließlich der heute zu Brandenburg gehörenden Teile). Bis auf eine zeitweilig besetzte Auskunftsstelle zu Vorpommern ist der Verein aber für Pommern nicht besonders aktiv geworden. Allerdings befindet sich in seinem Archiv der Haupt-Nachlass des Pommernforschers Erich Volkmann²⁹.

Die Lande *Lauenburg* und *Bütow* gehörten in verschiedenen Zeiträumen zu Westpreußen bzw. zur polnischen Wojewodschaft Pomorze. Aus diesem Grund werden (wurden zumindest zeitweise) diese beiden Kreise auch vom *Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen* mitbetreut. Gleiches gilt für die ehemals westpreußischen Teile der Grenzmark, wenn auch hier die Zuständigkeiten nicht ganz geklärt sind.

Insgesamt zeigte es sich dabei, daß mit den Jahren die Anzahl der pommerschen Familienforscher, die aktiv in den einzelnen Einrichtungen arbeitete, gegenüber der Anfangszeit stark zusammenschmolzen war, obwohl gleichzeitig die Anzahl der Veröffentlichungen nicht in so starkem Maße abnahm.

²⁶ Siehe Anmerkung 16

²⁷ Archiv ostdeutscher Familienforscher, Band 2 Heft 1, August 1959, S.6. Im Jahre 1952 wird Ulrich Poppelow als „Sachbearbeiter für Pommern“ aufgeführt (Quelle wie Anmerkung 25), der aber nach kurzer Zeit seine Aktivitäten beendete (Mitteilung Elmar Bruhn).

²⁸ Das führte dann dazu, daß von der „*Forschungsstelle Pommern*“ immer Auskunft zu ganz Pommern gegeben wurde.

²⁹ Ein anderer Teil findet sich im Staatsarchiv in Osnabrück

²⁵ Archiv ostdeutscher Familienforscher, Band 1 Heft 2, Weihnachten 1952, S.11

4 Zur heutigen Situation

Haben wir bis 1989 nur von Einrichtungen „für“ Pommern sprechen können, also solchen die Pommern betreuen, so können wir danach auch von solchen „in“ Pommern sprechen. Vorgänger waren die „*Demminer Kolloquien*“, bei denen auch Familienforscher im Rahmen der Stadtgeschichte zu Wort kamen³⁰. Die Gründung der „*Abteilung Vorpommern*“ der GpGAK förderte die Offenheit für die Familienforschung ebenso wie die *Vorträge zur Familienforschung* auf den *Pommerntagen* in Stralsund und Greifswald. Und nicht zuletzt die Gründung des „*Landesheimatverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.*“ und eines Vereins für Familien- und Personengeschichtsforschung im mecklenburgischen Landesteil riefen zur Gründung eines komplementären Vereins für den vorpommerschen Landesteil.

In den alten Bundesländern hatte man bis etwa 1990 den Eindruck gewinnen können, daß die pommersche Familienforschung mit der letzten Vorkriegsgeneration so langsam ausstirbt und jüngere Forscher nur in geringem Umfang nachkommen. Ab dieser Zeit entstand auch in der jüngeren Generation neues Interesse an der Familiengeschichte, nicht zuletzt durch amerikanische Vorbilder angeregt und wohl auch durch die veränderten politischen Verhältnisse, den größeren Abstand zum Kriegsende und der Zeit davor und der Öffnung der Archive.

Ab Mitte der 90er Jahre fanden sich verschiedene Familien- und Ortsgeschichtsforscher aus dem hinterpommerschen Kreis Stolp zusammen, die auf der Basis von Eigeninitiative Forschung betrieben und Treffen organisierten (vergleichbar mit der Initiative zu den „Demminer Colloquien“). In späteren Jahren weitete sich der regionale Kreis aus, und die Kommunikation durch das Internet kam dazu. Die Aktivitäten gingen soweit, daß überlegt wurde, ob man kreis-orientierte Vereine gründen sollte. Hintergrund war wiederum die Politik, denn durch die Streichung der staatlichen Mittel waren die Heimatkreise als Träger der Heimatstuben gezwungen, eine andere Rechtsform für die Weiterführung ihrer Aktivitäten zu suchen, die auch die Familienforscher mit einschließen könnte. Parallel dazu wurde auch mehrere Jahre lang über die Gründung eines gesamt-pommerschen Vereins für Familienforschung als Alternative oder Ergänzung diskutiert, aber zunächst ohne weitergehende Konsequenzen.

Hinzu kam, daß die Betreuung der Heimatstuben einzelner Kreise nicht gesichert war, und es bestand – und besteht - in vielen Fällen die Gefahr, daß das dort gesammelte Material verloren geht. Dieses ist zu einem großen Teil auch für Familiengeschichtsforscher relevant, die ja auch immer die Ortsge-

schichte im Auge haben müssen, wenn sie das Leben ihrer Vorfahren erforschen. Hier kam nun die Anregung, daß ein Verein für Familiengeschichtsforschung zumindest einen Teil dieser Materialien in sein Archiv übernehmen und damit für die weitere Forschung sichern könnte, denn das Pommersche Landesmuseum in Greifswald sah sich hierzu nur in Sonderfällen in der Lage.

In den letzten Jahren war auch das Interesse ausländischer Organisationen, speziell von Familienforscher-Vereinen der baltischen Länder, an einer Kontaktaufnahme mit pommerschen Familienforschern stark gestiegen. So fand im Frühjahr 1999 ein Treffen mit Vertretern dänischer, norwegischer, schwedischer und finnischer Vereine in Travemünde statt, wobei der Verfasser die pommersche Familienforschung vertrat (im Namen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände). Das Fehlen eines entsprechenden pommerschen Ansprechpartners wurde sehr bedauert und die Hoffnung geäußert, recht bald Kooperationen mit einem derartigen Verein eingehen zu können.

Als „Mitgift“ zu einer Vereinsgründung hatte Elmar Bruhn angeboten, die Rechte an der Zeitschrift „Sedina Archiv“ und die Hauptteile der Bibliothek und des Archivs, die sein Vater und er gesammelt haben, zur Verfügung zu stellen. Von anderen Forschern lagen entsprechende Angebote vor, wobei auf die Dringlichkeit hingewiesen wurde, da viele aus Altersgründen an einer baldigen Abgabe interessiert waren.

5 Der Verein - das Konzept

Im Jahre 1999 hatten diese Diskussionen über die Gründung eines gesamt-pommerschen Vereins für Familiengeschichtsforschung einen Stand erreicht, bei dem es nur eine Frage der Zeit war, wann ein derartiger Verein gegründet wird. Die Planungen konzentrierten sich dabei auf das Jahr 2000.

Die verschiedenen Diskussionen zusammengefaßt ergab sich dabei folgende Konzeption für einen derartigen Verein:

- Er sollte eine Zusammenfassung *aller* pommerschen Familienforscher sein, also der „in“ Pommern (also in Vorpommern) und der „für“ Pommern (sowohl für Vor- als auch für Hinterpommern).
- Er soll eine „Heimat“ sein für alle existierenden Einzelgruppen, aber auch für die verschiedenen Materialien, die ältere Forscher und auch eventuell die Heimatstuben abgeben wollten.
- Er soll auch diejenigen Forscher mitbetreuen, die Familiengeschichtsforschung in enger Verbindung mit der Ortsgeschichtsforschung betreiben. Zugleich soll er die regionale Forschung fördern.

³⁰ Beiträge zur Geschichte Vorpommerns. Die Demminer Kolloquien 1985-1994, herausgeg. von Haik Thomas Porada, Schwerin 1997.

- Der Verein soll die Außenvertretung der pommerschen Familienforscher als ein einheitliches Sprachrohr übernehmen und damit in die Tradition des Vorkriegsvereins eintreten. Hierzu gehört auch die Entsendung eines Vertreters in den Landesarbeitskreis Personen- und Familiengeschichte im Landesheimatverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. als Vertreter des vorpommerschen Landesteils.
- Er soll eine Bücherei und ein Archiv mit Schwerpunkt Pommern aufbauen und pflegen.
- Er soll Publikationen, Projekte, Veranstaltungen usw. zu seinen Arbeitsgebieten fördern und durchführen, wobei neben der Familien- und Ortsgeschichtsforschung auch verwandte Gebiete wie Namensforschung, Heraldik usw. mit einbezogen sind. Angeregt wurde auch von Herrn Franz Schubert die Übernahme und Weiterführung seiner Publikationsreihe, soweit sie Pommern betrifft.
- Er soll mit den Organisationen kooperiert, die bisher ebenfalls Pommern betreut haben, wobei auf die enge Zusammenarbeit mit der GpGAK besonderen Wert gelegt wird.
- Er soll seinen Sitz in Vorpommern haben.

Ins Auge gefaßt war die Gründung des Vereins entweder auf dem Pommerntag in Greifswald im Frühjahr oder spätestens im September 2000, ebenfalls in Greifswald, bei der Jahresversammlung der GpGAK.

6 Nachtrag: Die Gründung im September 2000

Die Gründung fand dann tatsächlich im September 2000 statt. Hierzu sei die danach herausgegebene Pressemitteilung angeführt:

Pressemitteilung

In Greifswald wurde am Rande der Jahreshauptversammlung der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. am Sonnabend, dem 30. September 2000, ein genealogischer Verein für Pommern mit Sitz in Greifswald gegründet. Unter dem Namen „Pommerscher Greif e.V. - Verein für pommersche Familien- und Ortsgeschichte“ will man die Familiengeschichte der Pommern erforschen, pflegen und fördern, wobei der engen Verbindung mit der Ortsgeschichte besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Eingeschlossen sind auch die Wappen- und Siegelkunde sowie die Namensforschung.

Damit wurde einem Wunsch der vielen in ganz Deutschland, aber auch in Dänemark, Schweden, den USA und anderen Ländern tätigen Familienforscher mit pommerschen Vorfahren entsprochen. Neben 15 anwesenden Gründungsmitgliedern, von den 9 aus Mecklenburg-

Vorpommern und 6 aus dem übrigen Deutschland kamen, haben inzwischen bereits zahlreiche weitere Personen ihre Mitgliedschaft beantragt.

Die Zusammenführung und Förderung der an pommerscher Familiengeschichte Interessierten in Vorpommern ist eine wichtige Aufgabe der Zukunft ebenso wie die Pflege und Förderung der Verbindung mit den familiengeschichtlich interessierten Pommern und ihren Nachkommen, die heute weit verstreut außerhalb Vorpommerns leben. Dabei sollen insbesondere auch die Möglichkeiten moderner Datenkommunikation genutzt werden.

Die ersten regulären Mitgliederversammlung soll Anfang Januar 2001 in der Ostsee-Akademie in Lübeck-Travemünde stattfinden. Informationen zum Verein gibt der Schriftführer Ernst Schroeder, Schloßweg 8, 86875 Waal, Tel.: 08246-1440/1554, Fax: 08246-1555, e-mail: SchroederWID@compuserve.com, oder in Greifswald Norbert Gschweng, Domstr.63, 17489 Gr., e-mail: norbert@gschweng.de.

Autor der Pressemitteilung: Haik Thomas Porada, M.A., Feldstraße 22, 17489 Greifswald, Tel.: 03834-512667, e-mail: porada@mail.uni-greifswald.de

Im Januar 2001 fand dann in Travemünde die erste (nach der Gründungsversammlung) reguläre Mitgliederversammlung statt. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Verein 75 Mitglieder, von denen 48 anwesend waren. Das zeigt das große Interesse an diesem Verein. Es ist nun nötig, die weiteren Ziele nach und nach zu verwirklichen. Insbesondere das Finden geeigneter Räumlichkeiten für Archiv und Bibliothek des Vereins ist derzeit eines der dringlichsten Ziele, das sich aber als schwieriger erwiesen hat als ursprünglich angenommen. Hier wird eine Unterstützung gern angenommen.